

KEINE WELT MEHR, KEINE WELT MEHR

Im Herbst 1569 verließ Kamillus das St. Jakobus-Hospital in Rom, wo er zunächst stationär und dann als Pfleger behandelt worden war. Er schien von der Wunde geheilt zu sein, die sich seit einiger Zeit in der Ferse seines rechten Fußes gebildet hatte und nun abgeheilt war. Leider dauerte es nicht lange, bis sie sich wieder öffnete und sich weiterentwickelte, so dass er zu Tode litt. Diese Wunde würde das Stigma sein, das ihn für den Rest seines Lebens an seine Jugend erinnern würde.

Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus trat er in die Armee der Republik Venedig ein, in der er bis 1573 blieb und an verschiedenen Feldzügen gegen die Türken, insbesondere in Dalmatien, teilnahm. Entlassen, gelang es ihm, sich in die Armee des spanischen Königs einzuschreiben, und er wanderte ein Jahr lang durch das "Königreich" und durch Afrika.

In dieser Zeit widmete er sich vor allem dem Glücksspiel, das er bis zum Äußersten trieb und das ihn völlig ruinierte, da es das wenige Geld, das er von der Miliz erhielt, aufzehrte.

Im Spätherbst 1574 wurde er, während er sich in Neapel aufhielt, auch aus der Armee Philipps II. entlassen. Mit einem Gefährten, Tiberio di Siena, reiste er nach Apulien und kam nach mehreren Zwischenstopps in Manfredonia an, in der heimlichen Hoffnung, sich einer Söldnertruppe anschließen zu können.

Am 30. November begnügte er sich aus der Not heraus mit dem Betteln an der Tür der Kathedrale der Stadt. Ein angesehener alter Mann, Antonio di Nicastro, wurde auf ihn aufmerksam, hatte Mitleid mit ihm und bot ihm eine Stelle als Lehrling in einer Fabrik der Kapuzinerpatres an, deren Bau er überwachte. Mit wenig Mühe überwand er die Feindseligkeit und den Widerstand seines Begleiters, der seinen Weg fortsetzte, und nahm diesen bescheidenen Auftrag an. Mit ein paar Eseln musste er die Maurer mit den nötigen Steinen, Ziegeln, Kalk und Wasser versorgen.

In den ersten Tagen fühlte er sich zutiefst gedemütigt und frustriert, da er sich in einer Situation befand, die seines Status nicht würdig war. Im Alter von vierundzwanzig Jahren, ein schneidiger junger Mann, Nachkomme einer adligen Familie, der noch immer die Zeichen seines früheren Berufs in seiner Kleidung trug, reduzierte sich auf das Fahren von Eseln. Äußerlich mag er eine recht lustige Figur gewesen sein, innerlich war er in einem tragischen Zustand. In ihm brütete ein gedämpfter Aufstand, alles fallen zu lassen und zu gehen. Jede noch so wohlwollende Handlung der Kapuziner wurde mit Misstrauen betrachtet, selbst das Angebot, ihnen ein Stück Stoff aus ihrem Habit zu geben, um sich vor der bitteren Kälte zu schützen.

Nach den ersten Wochen begann er, sich mit dieser vorübergehenden Situation abzufinden, in der Hoffnung auf den kommenden Frühling und die zukünftige Rückkehr zu den Waffen.

Als der Bau des Klosters beendet war, wurde er nicht entlassen, sondern der Guardian übertrug ihm die Aufgabe, für die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeinschaft zu sorgen. Die Kapuziner hatten Gefallen an diesem jungen Mann gefunden, der eher unglücklich als schlecht war und einen gewissen guten Willen zeigte. Andererseits war er nicht unempfänglich für ihre Aufmerksamkeiten.

Am 1. Februar 1575 schickte ihn der Guardian, Pater Francesco da Modica, nach Castel S. Giovanni - heute S. Giovanni rotondo - zwölf Meilen von Manfredonia entfernt, um den Brüdern einige Vorräte zu bringen und im Gegenzug Wein mitzubringen.

Am Abend führte der Guardian dieses Klosters, Pater Angelo, ein langes Gespräch mit Camillus unter einer kahlen Pergola aus Weinreben. Er sprach zu ihm über Gott und das Heil der

Seele, einfach und ohne Schnörkel. Da er die Versuchungen kennt, denen junge Männer in seinem Alter ausgesetzt sein können, ermahnt er ihn, bösen Gedanken zu widerstehen und dem Teufel ins Gesicht zu spucken.

Camillus hörte ehrerbietig zu und empfahl sich am Ende dem Gebet des Mönchs.

Am nächsten Morgen, dem 2. Februar, dem Fest der Reinigung der Jungfrau Maria, einem Mittwoch, machte er sich auf den Weg zurück nach Manfredonia. Er ritt auf seinem Esel mit zwei Weinschläuchen, die er in zwei Satteltaschen verpackte, die einsame, gewundene Straße entlang, die sich durch die Schluchten des Gargano schlängelt. Er erinnerte sich an das, was der Mönch ihm gesagt hatte, und dachte über sein bisheriges Leben nach. Der Komplex von Versäumnissen, Fehlern, Sünden, Untreue gegenüber Versprechen und Gelübden tauchte in seinem Gewissen wieder auf. Das Bewusstsein seiner moralischen Erbärmlichkeit, seiner Undankbarkeit gegenüber Gott, wurde lebendig. Ein Ziel der Umkehr und des neuen Lebens nahm Gestalt an und festigte sich, was sich auch äußerlich in einer Flut von Gefühlen ausdrückte. Er stieg ab, oder besser gesagt, er sprang aus dem Sattel, fiel mitten auf der Straße auf die Knie, schlug sich an die Brust, klagte sich selbst als Sünder an, bat um Vergebung und versprach Buße: "Nie wieder Welt... Nie wieder Welt! Er stand mit der Absicht auf, ein Kapuziner zu werden.

Er setzte seine Reise fort, innerlich wie verwandelt. Für ihn hatte ein neues Leben begonnen. Seitdem war er sich - wie er selbst bekennen würde - bewusst, dass er keine Sünde mehr begangen hatte, weder eine schwere noch eine leichte, eine absichtliche, in einem Leben, das in der ständigen und dauerhaften Spannung zwischen der Liebe zu Gott und dem Dienst am Nächsten verbracht wurde.

Seine Bekehrung war eine echte Bekehrung" im biblischen Sinne, eine Metanoia".

Nach Ansicht der Exegeten bedeutet "metanoia" eine Änderung des Geistes, der Denkweise, der Einstellung, der Orientierung, um eine neue Haltung einzunehmen; und vor allem eine Änderung der Bewertung, des Urteils, der Überzeugung in Bezug auf die kontingente Wirklichkeit und das Reich Gottes.

Der erste Schritt, den der Mensch in diesem Bekehrungsprozess tun muss, ist das Erkennen seines eigenen Zustands, seiner eigenen Begrenzung. Bekehrung ist ein Verzicht, eine Trennung, eine Loslösung, aber der wichtigste Aspekt ist eine neue Ausrichtung auf Gott. Der Sünder ist derjenige, der sich vom Herrn abgewandt hat, um seinen eigenen Weg zu gehen; die Bekehrung erfordert, dass man seine Schritte zurückverfolgt und zu seinen Entscheidungen zurückkehrt. Reue, ein Bedauern des begangenen Übels, reicht nicht aus; es bedarf einer inneren Wandlung, einer Änderung des Lebens, einer aufrichtigen Rückkehr zu Gott.¹

So erging es auch Kamillus auf dem Weg nach Manfredonia. In der Gesamtschau seines Lebens kann man in dieser Entscheidung den Meilenstein sehen, der eine grundlegende Etappe seiner Existenz markiert, die Trennungslinie zwischen zwei Seiten, der einen - um den augustinischen Ausdruck zu gebrauchen - der Selbstliebe bis zur Verachtung Gottes und der anderen der Gottesliebe bis zur Selbstverachtung.

APPENDIX: Quellen

¹ Vgl. Ortensio Da Spinetoli, Matteo, Assisi 1971, S. 67-68.

S.P. Camillus musste bis zu seinem Tod eine unauslöschliche Erinnerung an die innere und äußere Erfahrung bewahren, die er selbst als seine "Bekehrung" bezeichnete und die die Richtung seines Lebens völlig veränderte. Er erinnerte sich an sie in besonderen Situationen und zeigte sie in intimer Weise seinen Ordensleuten, die eher seine Vertrauten waren.

Unter ihnen kannte vor allem Pater Sanzio Cikatelli die verschiedenen Einzelheiten, die er ebenso wie das, was er vom Gründer erfuhr, sorgfältig aufzeichnete. So hat er uns sowohl in der "Vita Manoscritta" als auch in der gedruckten Ausgabe von der ersten Ausgabe an die lebendigste und genaueste Beschreibung überliefert.

Bei der Prüfung der Quellen zu diesem Sachverhalt ist es meines Erachtens angebracht, eine zweifache Unterscheidung zu treffen:

I - die uns von Cikatelli überlassene Beschreibung; II - die in den Apostolischen Prozessen zur Seligsprechung des Dieners Gottes enthaltenen Zeugnisse und Aussagen.

I - Pater Cikatelli beschreibt die Bekehrung in Kapitel X der "Vita manuscript" genau.² die er dann in der ersten Ausgabe seiner "Vita del P. Camillo de Lellis" (Viterbo 1615) fast wörtlich wiedergibt, abgesehen von einigen leichten Änderungen im Ausdruck.

Es ist klar, dass er sich bei seiner Erzählung von der Bekehrung des heiligen Paulus als Vorbild inspirieren lässt. "Und es begab sich", so lesen wir in der Apostelgeschichte (9,3-5), "als er (Saulus) auf dem Weg war und sich Damaskus näherte, leuchtete ihm plötzlich ein Licht vom Himmel auf, und als er zu Boden fiel, hörte er eine Stimme. Und Cikatelli paraphrasiert: "Während er (Camillus) so dachte, gibt es ein Gleichnis eines anderen Heiligen Paulus, er wurde plötzlich vom Himmel mit einem Strahl inneren Lichts überfallen, der so groß war, dass er seinen elenden Zustand widerspiegelte ... da er nicht in der Lage war ... sich auf seinem Pferd zu halten, stürzte er, wie vom göttlichen Licht getroffen, zu Boden ...".

Trotz des hohen Wahrheitsgehalts der Tatsache, der sich aus anderen Berichten ergibt, schmückt er die Szene aus. So sind zum Beispiel die Worte der Reue, die er Camillus in den Mund legt, im Manuskript und im Druck etwas anders wiedergegeben worden. Der feste Entschluss: "Keine Welt mehr, keine Welt mehr" kann zweifellos als der von Camillus angesehen werden.

In seiner Stellungnahme zum Apostolischen Prozess in Neapel wiederholt Cikatelli, was er zuvor geschrieben hat.

Camillus wird von Gott zu seiner wahren Erkenntnis gerufen (Kap. x)

"Camillus lebte noch einige Zeit so weiter und war nun so weit von Gott entfernt, dass er weder an das Gelübde noch an irgendeine andere gute Absicht dachte. In der Tat war er so weit von diesen Gedanken entfernt, dass er, als er in jenem Winter schlecht gekleidet war und unter großer Kälte litt und die Patres ihm aus Mitleid etwas von dem grauen Tuch, das sie tragen, geben wollten, damit er sich daraus eine Kutte mache, dies nicht annehmen wollte, aus Angst, dass sie dies nicht tun würden, um ihn allmählich dazu zu bringen, ein Mönch zu werden. Das hat er schließlich akzeptiert, fast zu seinem Unwillen und gegen seinen Willen, gezwungen und eingeengt durch die Kälte. Letzten Endes war sein Gedanke, bei diesen Ordensleuten zu bleiben, nur der, sich etwas Schutz zu verschaffen, um den Winter zu überstehen und sofort wieder zum Erbrochenen zurückkehren zu können, d.h. zum Glücksspiel und zum Krieg, wenn es möglich wäre. Aber Gott dachte ganz anders als er, denn er ging nicht durch diese Winterzeit, die ihn

² AGMI 116, f. 28-29.

einholte und das ganze Gefüge seiner eitlen Pläne zerriss und ihn sogar so tief verwundete, dass er, solange er lebte, immer die Erinnerung und die Zeichen davon in seinem Herzen trug.

Nachdem das Gebäude fertiggestellt war, begann der Guardian, ihn in anderen Diensten einzusetzen und schickte ihn vor allem mit denselben Eseln, um Waren von einem Kloster zum anderen zu transportieren. Als schließlich die Zeit kam, in der Seine Majestät ihn zu seiner wahren Bekanntschaft rufen wollte, um durch ihn ein wunderbares Unternehmen durchzuführen, geschah es, dass er einmal zum Kloster San Giovanni, einem Schloss zwölf Meilen von Manfredonia entfernt, geschickt wurde, um ein Paket Nudeln zu tragen, das gegen eine Menge Wein eingetauscht werden sollte. Und nachdem er dies getan hatte, wollte er am nächsten Morgen zurückkehren. Am Abend, als er sich für die Reise vorbereitete, rief ihn der Guardian des besagten Klosters, Bruder Angelo (der in der Tat ein guter Engel für ihn war), unter eine Pergola aus Weinreben, und weil er aufgrund seines Verhaltens ein junger Mann zu sein schien, der den Dingen der Welt zugetan war, gab er ihm eine kurze geistliche Erörterung, in der er ihm einige Ermahnungen gegen böse Versuchungen gab, von denen eine lautete, dass er, wenn ihm eine böse Versuchung in den Sinn käme, dem Teufel sofort ins Gesicht spucken und ihn nicht beachten solle. Dieses Mittel hat er dann immer in seinem Leben befolgt. Als er seine Überlegungen beendet hatte, antwortete Camillus nur: "Vater, bete zu Gott für mich, damit er mich darüber aufklärt, was ich für seinen Dienst und für die Gesundheit meiner Seele tun muss. Am nächsten Morgen, nachdem er seine Messe gehört (und vielleicht sogar die gesegnete Kerze mitgenommen hatte, da an diesem Tag die Reinigung der Heiligen Jungfrau stattfand), machte er sich auf den Weg nach Manfredonia. Unterwegs ritt er auf seinem Esel zwischen zwei Weinschläuchen, die in zwei Satteltaschen steckten, und dachte über die Dinge nach, die der Wächter zu ihm gesagt hatte. Während er so nachdachte, siehe, da wurde er plötzlich, wie ein anderer Heiliger Paulus, von einem Strahl inneren Lichtes vom Himmel ergriffen, und sein Elend war so groß, dass ihm vor lauter Zerknirschung das Herz zu zerbrechen schien, und unfähig, sich auf seinem Pferd zu halten, ließ er sich, wie vom göttlichen Licht niedergestreckt, mitten auf der Straße zu Boden fallen. Dort kniete er auf einem Stein und begann unter ungewohnten Schmerzen und Tränen, die ihm aus den Augen rannen, bitterlich über sein vergangenes Leben zu weinen. Mit Worten, die von vielen Schluchzern unterbrochen wurden, sagte er: "Ach, ich Elende und Unglückliche, wie groß war meine Blindheit, meinen Herrn nicht früher zu erkennen! Warum habe ich nicht mein ganzes Leben damit verbracht, ihm zu dienen? Vergib, Herr, vergib diesem großen Sünder. Gib mir wenigstens Zeit für wahre Buße, und dass ich so viel Wasser aus meinen Augen schöpfen kann, wie nötig ist, um die Flecken und die Hässlichkeit meiner Sünden abzuwaschen. Wenn er diese und ähnliche Dinge sagte, sah er sich nie damit zufrieden, sich selbst zu schlagen und auf die Brust zu hauen, und wagte es nicht mehr, seine Augen zum Himmel zu erheben, so groß war die Scham und Verwirrung, ihn anzusehen. Während er weinte, war er immer noch naiv (nachdem er der göttlichen Güte unendlich dafür gedankt hatte, dass sie bis zu dieser Stunde so geduldig auf ihn gewartet hatte) und fasste den festen Vorsatz, ihn nie wieder zu beleidigen, bittere Buße zu tun und vor allem so bald wie möglich Kapuziner zu werden. Er sagte und wiederholte immer wieder die folgenden Worte: "Keine Welt mehr, keine Welt mehr". Von diesem Tag an, dem 2. Februar 1575, dem heiligen Jahr und dritten des Pontifikats Gregors XIII., am Mittwoch, dem feierlichsten Tag der Reinigung der Unbefleckten Jungfrau, im fünften Jahr seines Lebens bis zum Ende seines Lebens, hat er sich nie wieder daran erinnert oder sein Gewissen beschuldigt, durch die Gnade Gottes irgendeine Todsünde, die er gekannt hatte, noch eine freiwillige lässliche Sünde begangen zu haben. Er pflegte zu sagen, dass er sich lieber tausendmal in Stücke schneiden lassen würde, als auch nur ein einziges

Mal wissentlich und freiwillig zu begehen. Dieser Tag wurde dann immer von ihm gefeiert und mit großer Verehrung im Gedenken an ein so bedeutendes Geschenk begangen, indem er ihn den Tag seiner Bekehrung nannte".³

II - IM ORDNUNGSGEMÄSSEN RÖMISCHEN PROZESS der Seligsprechung, der von 1618 bis 1624 stattfand⁴, wird diese Tatsache nicht erwähnt, da sie nicht Gegenstand der Verhöre war. Die Zeugen wurden nämlich nach ihrer Kenntnis des Dieners Gottes, seinen Tugenden (Nächstenliebe, Demut, Geduld usw.), seinen Gaben des Vorauswissens, seinen Vorhersagen und den Wundern, die seiner Fürsprache zugeschrieben werden, befragt.

Vom gleichen Tenor müssen die Aussagen in den Ordinarienprozessen von Chieti, Neapel und Genua gewesen sein, zumindest soweit es aus den Aussagen hervorgeht, die später in den nachfolgenden Apostolischen Prozessen gemacht wurden.

III - In den APOSTOLISCHEN PROZESSEN der Seligsprechung, die 1625 begannen, wurden die "Articuli quoad sanctitatem vitae et pro canonizatione Servi Dei Camilli de Lellis, Religionis Clericorum Regularium Ministrantium Infirmis Fundatoris"⁵ durch die Postulation vorbereitet, die zusammen mit den remissorialen Briefen an die verschiedenen bischöflichen Kurien geschickt wurden, wo die Prozesse stattfanden.

Der zweite Artikel befasste sich mit dem Leben des Kamillus als junger Mann und mit seiner Bekehrung. Er gibt in knapper Form wieder, was in der Biographie des Dieners Gottes ausführlicher dargelegt wurde.

"Item ponunt quod Servus Dei Camillus fuit a parentibus suis pie ac laudabiliter cum Dei timore educatus in patria, sed nihilominus usque 25^o suae aetatis annum parum laudabiliter vixit, magnopere ludo deditus, universas substantias dissipando usquequo servitio Cappuccinorum se dedicans anno 1575, particulari Dei impulsu tactus 2 februaryi sollemni die Purificationis B. Mariae Virginis cum a Castro Sancti Ioannis in Apulia ad Sipontum usque, inter duas utres equitaret, ut eleemosynam quandam vini pro ipsis Patribus Cappuccinis, quibus tunc serviebat, recuperare, et pia monita de turpitudine peccati, eiusque fuga capienda a Custode Coenobii dictorum Cappuccinorum accepta, animo pervolveret, cum esset in loco campestri, repente divini luminis sagitta intrinsece percussus, veluta alter Apostolus, equo decidens, mediaque in via super lapidem genuflexus, cordi dolore, lachrymas abunde profundens suspiria et singultus quamplurimos emittens, pectus suum durissime, ob paenitentiam, saepissime percutiens, anteactae vitae suae peccata amare flevit, mundo pluries renunciavit ac Religionem ingrediendi votum emisit, quod fuit et est verum et his fuit, erat et est publica vox et fama palam"⁶

Von 44 unserer Ordensleute, die in den apostolischen Prozessen in Rom, Neapel, Chieti, Genua, Mantua, Bologna und Florenz ausgesagt haben, beschönigen einige alle ersten Artikel des Verhörs, um sich länger mit dem Zeugnis der Tugenden aufzuhalten; einige lassen die Aussage zu diesem zweiten Artikel aus; einer, P. Prospero Voltabio, gesteht seine Unkenntnis in dieser

³ Ebd.

⁴ AGMI 2049

⁵ Diese Artikel wurden in einer Broschüre in Neapel gedruckt (ex tipographia Aegidi Longo, 1625) AGMI 33, 3. Sie erscheinen auch am Anfang verschiedener Apostolischer Prozesse (AGMI 1;12;2051).

⁶ AGMI 1, f. 9-9v.

Sache "respondit nescire"⁷. Acht behaupten ausdrücklich, vom Gründer selbst davon gehört zu haben, und gehen auf dieses oder jenes Detail ein, wie es in demselben Artikel heißt. Aus diesen Anordnungen gehen keine neuen Details hervor, aber der Wahrheitsgehalt der Tatsache und ihr entscheidender Wendepunkt im Leben des Heiligen werden bestätigt.

A) Römischer Prozess. - Von den neun Ordensleuten, die in diesem Prozess ausgesagt haben, hat nur einer, Pater Cesare Simonio, zum zweiten Punkt ausgesagt. Er (1572 - 1645)⁸, war 1590 in Neapel in den Orden eingetreten und war seit langem mit dem Diener Gottes vertraut, da er viel Zeit in Rom verbracht hatte. Er kümmerte sich eifrig um die Sterbebegleitung in Privathäusern und genoss eine gewisse Anhängerschaft sowie große Wertschätzung und Achtung. Er hatte bereits am 28. August 1618 im römischen Ordinarienprozess ausgesagt. Seine Aussage bei dieser Gelegenheit war lebhafter und ausführlicher als bei dieser. Zur Tatsache der Bekehrung erklärte er als Antwort auf den zweiten Artikel:

"Ich befand mich zwischen der Oktav seiner Profess und der aller anderen Patres bei Monsignore Albergo, dem Erzbischof von Ragusa, im Jahr 1591, dass der besagte Pater die Profess ablegte. Camillus erzählte zum größeren Bekenntnis und zur Ehre Gottes, dass er mit dem, was er besaß, oder besser gesagt, mit denselben Kleidern und demselben Schwert, in den Dienst der Kapuziner ging, als ein Freund von ihm an einem Gebäude arbeitete und sich dort aufhielt, um sein Geld auszugeben; wo es geschah, dass er, als er einen Ort verließ, um zu Pferd nach Manfredonia zu gehen, von einer inneren Zerknirschung und von einer Selbsterkenntnis so berührt wurde, dass er, von seinen Kräften verlassen, vom Pferd stürzte; daraufhin fasste er den Entschluss, Ordensmann zu werden, wie ich auch von den oben genannten Vätern, die als seine Gefährten genannt wurden, gehört habe".⁹

B) Beim neapolitanischen Prozess haben von 18 unserer Ordensleute, die ausgesagt haben, fünf diese Tatsache bezeugt.

1. - Bruder Horace Porgiano (1535 - 1629)¹⁰. Er war 1585 in die Kongregation eingetreten und war Mitglied des ersten Generalkapitels, "tamquam ex primis fundatoribus", obwohl er nicht gewählt wurde. Er war dem Gründer wegen seiner Hingabe an die Kranken und seiner eifrigen Pflege sehr ans Herz gewachsen. Und er erwiderte seine Liebe, denn er war überzeugt, dass es keine Mutter gab, die ihre Kinder so sehr liebte wie Camillus seinen armen und lieben Schwächling. Er war 90 Jahre alt und seit 5 Jahren blind, als er in den Sitzungen vom 3., 5. und 10. September 1625 seine Aussage machte und sich an das erinnerte, was Camillus ihm "familiär" über sich und sein Leben anvertraut hatte.

"Der besagte Pater. Camillo hat mir oft erzählt, dass seine Bekehrung zu Gott in Manfredonia stattfand, als er einem Kapuzinerkloster beim Bau und anderen Diensten des Klosters dienen wollte, und er tat dies mit der Absicht, Kapuziner zu werden, und einmal ermahnte ihn einer dieser alten Patres gegen die Sünde und für eine Änderung des Lebens, und der besagte Pater sagte mir, dass sie dem besagten Kloster dienen würden. Auf dem Weg dorthin grübelte er und dachte über die Worte nach, die der Kapuzinerpater zu ihm gesagt hatte, und es kam eine solche Zerknirschung über die vergangenen Sünden, dass sie den Entschluss fassten, ihr Leben zu ändern und Kapuziner zu werden, indem sie es Gott mit

⁷ AGMI 1, f. 123.

⁸ Mohr, Catal. Relig. Nr. 61

⁹ AGMI 2047, f. 72v.

¹⁰ Mohr, Catal. Relig. Nr. 44

einem Gelübde versprochen, und das sagte der besagte Pater zu mir, indem er mir vertraut von seinen vergangenen Dingen erzählte, und das war viele Male, und dabei waren einige Male viele unserer Patres anwesend, an die ich mich jetzt nicht mehr erinnere; et hoc est verum, etc." ¹¹

2. - Pater Pietro Paolo Bossi (1577-1641)¹² war 1595 in den Orden eingetreten. Er hatte mehrmals vorgeschlagen, die Kirche zu verlassen und war - wie er selbst in seiner Aussage zugibt - von Pater Camillus abgewiesen worden. Er war Präfekt einiger Häuser, Mantua, Genua, Sessa, Buccianico. Er hatte sich seit 1622 in Neapel aufgehalten. In seiner Aussage geht er vor allem auf seine persönlichen Fakten ein.

Im zweiten Artikel heißt es:

"Ich habe durch den Mund unseres Pater Camillo gehört, der in seinen Exerzitien sagte, dass am Tag der Reinigung unseres Herrn (sic!), hatte er Kenntnis von seinem elenden Zustand und dem Wunsch erhalten, sich der Buße für sein vergangenes schlechtes Leben hinzugeben, dass er, um seine Sünden zu beweinen, Kapuziner wurde, aber wegen einer Wunde an seinem Bein verließ er den Kapuziner... Und er sagte dies an jedem Ort, an dem ich ihn gekannt habe, wie in Rom, in Genua, in Mailand, in dieser Stadt und an anderen Orten, zu all unseren Patres; et hoc est verum publicum notum".¹³

3. - P. Cromazio De Martino (1570-1650),¹⁴ aus Neapel, der 1595 in den Orden eingetreten war, war von 1599 bis 1602 Generalkonsultor und hatte die Präfektur einiger Häuser inne. Seine am 27. Oktober 1625 abgegebene Erklärung lautet wie folgt

"Ich erfuhr von Pater Camillus selbst, dass er in seiner Jugend in großer Gottesfurcht gelebt und sich dem Glücksspiel hingegeben hatte, so dass er gezwungen war, sogar sein Hemd für das Glücksspiel zu verkaufen, obwohl er von Anfang an von seinen Verwandten gut erzogen worden war; Da er keine andere Möglichkeit des Glücksspiels hatte, trat er in den Dienst der Kapuziner in Manfredonia ein, wo er eines Tages auf dem Weg zum Dienst der Kapuziner auf wundersame Weise von Gott erleuchtet wurde und sich zu seinem Dienst bekehrte, An diesem Ort kniete er auf dem Boden, vergoss viele Tränen und Seufzer und fasste den Entschluss, sein Leben zu ändern. Von diesem Zeitpunkt an verstand ich von dem besagten Vater, dass er nicht von dem Gewissen geplagt wurde, seine göttliche Majestät tödlich oder freiwillig beleidigt zu haben; und gleichzeitig das Gelübde ablegte, Ordensmann zu werden, und dies alles hat Pater Camillus nicht nur mir, sondern auch dem oben erwähnten¹⁵ mehrmals gesagt; et hoc est verum, publicum, notum, publica vox et fama".¹⁶

4 - Pater Cesare Bonino (1568-1631),¹⁷ aus Turin, der 1592 in den Orden eintrat, war zweimal Generalkonsultor (1596-1599; 1602-1608), Provinzial von Mailand (1609-1612; 1616-1618) und von Sizilien (1613-1615). Er war einer der bedeutendsten Ordensleute des Instituts, bekannt für seinen Realismus und seine Ausgeglichenheit, der dem Gründer treu ergeben war. Seine Aussage ist Ausdruck seiner Persönlichkeit:

"Ich erinnere mich, dass P. Ich erinnere mich, dass P. Camillus mir oft mit Kummer erzählte, dass er in seinem Jahrhundert sehr zum Glücksspiel neigte, aber er erinnerte sich nie daran, etwas gelästert zu haben, wie es Glücksspieler zu tun pflegen, und dafür lobte er

¹¹ AGMI 1, f. 91-91v.

¹² Mohr, Catal. Relig. Nr. 157

¹³ AGMI 1, f. 149v.

¹⁴ Mohr, Catal. Relig. Nr. 155

¹⁵ Pardi Alessandro Gallo, Sanzio Cicatelli und Ottaviano Variani, die er bereits erwähnt hat.

¹⁶ AGMI 1, f. 177v.

¹⁷ Mohr, Catal. Relig. Nr. 86

den Herrgott, und außerdem erzählte er mir, dass er nach seiner Rückkehr aus dem Krieg in eine solche Notlage geraten war, dass er in eine Kapuzinerfabrik in Manfredonia gehen musste, wo er eines Tages ein Paket Wein mit Weinschläuchen brachte, auch er ritt auf einem Pferd, Auf dem Weg dorthin überkam ihn eine solche Reue und ein solcher Schmerz über seine vergangenen Sünden, dass er, als er vom Pferd abstieg, auf dem Boden kniete und bitterlich über sein vergangenes Leben weinte und gelobte, Ordensmann zu werden, und das ist es, was Pater Camillo mir mehrmals erzählte, als er mir von seinem vergangenen Leben erzählte, und es waren noch andere Patres bei diesem Ereignis anwesend, an die ich mich jetzt nicht mehr erinnere, wenn sie unter uns bekannt sind, und das ist es, was Pater Camillo mir mehrmals zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten erzählte; et hoc est verum, publicum¹⁸

5. - Pater Sanzio Ciatelli (1670-1627),¹⁹ aus Neapel, der 1589 in den Orden eintrat, gehörte zu den ersten, die 1591 die feierliche Profess ablegten. Er hatte mehrere Posten erhalten, darunter den des Generalpräfekten (1619-1625). Als fleißiger erster Biograph des Dieners Gottes bestätigt er, was er bereits in seiner weit verbreiteten Abschrift geschrieben hat:

"Ich weiß, dass Pater Camillus in seiner Kindheit von seinem Vater und seiner Mutter in der Furcht Gottes und mit guten Sitten erzogen wurde, aber als er etwa im 19. Lebensjahr ankam, begann er, um die Welt zu reisen, wurde Soldat und diente verschiedenen Fürsten, wie der Republik Venedig und dem katholischen König Philipp II, wobei er verschiedene und unterschiedliche Gefahren zu Wasser und zu Lande bestand...Dieses Leben führte er bis zum Jahr 1575, als er aus Not, da er alles verloren hatte, nach Manfredonia ging, um mit dem Hut in der Hand Almosen zu suchen und einer Fabrik der Kapuzinerpatres zu dienen, wo er einmal zum Castel di S. Giovanni geschickt wurde, um ein Almosen zu nehmen. Giovanni, um ein Almosen zu nehmen, das ein Bündel Wein war, während er auf seinem Esel zwischen zwei Weinschläuchen nach Manfredonia zurückritt, siehe, dass wie ein anderer S. Paulus wurde plötzlich vom Himmel her mit einem so großen inneren Licht seines elenden Zustandes und mit einem so tiefen Schmerz über seine vergangenen Sünden überfallen, dass es ihm schien, als ob sein Herz vor Kummer ganz zerdrückt würde, Er warf sich auf einen Stein mitten auf der Straße und weinte bitterlich über sein ganzes bisheriges Leben, schlug sich an die Brust, bat Gott um Vergebung und nahm sich fest vor, ihn nie wieder zu beleidigen, bittere Buße zu tun und so bald wie möglich sein Gelübde zu erfüllen, Kapuziner zu werden, wobei er mehrmals diese Worte sagte und wiederholte keine Welt mehr, keine Welt mehr; von diesem Tag an war es der 2. Febr. 1575, am Mittwoch, dem feierlichen Tag der Reinigung der Jungfrau Maria, im 25. Jahr seines Lebens, sagte er wiederholt bei verschiedenen Gelegenheiten, dass er sich dank der Gnade Gottes nicht mehr daran erinnern könne, jemals eine Todsünde willentlich und wissentlich begangen zu haben, und dass Gott ihm einen so großen Hass auf die Sünde gegeben habe, dass er eher tausend Tode erleiden würde, bevor er eine noch so kleine Sünde begehen würde, Ich weiß das alles, weil ich es mehrmals und bei verschiedenen Gelegenheiten von diesem Diener Gottes Camillus gehört habe, der sich immer über die große Geduld beklagte, die Gott mit ihm hatte, weil er so lange darauf wartete, dass er Buße tat, und dies erzählte er mir manchmal in der Gegenwart anderen, an die ich mich jetzt nicht mehr erinnere, außer Pater Alessandro Gallo, der tot ist; et hoc est verum, publicum"²⁰

C) Prozess von Genua. - Sechs unserer Ordensleute haben dort ausgesagt. Nur einer von ihnen, Pater Lucantonio Catalano, antwortete auf den zweiten Artikel.

Pater Catalano²¹ aus Galatina (Lecce), der 1587 in die Kongregation eintrat, gehörte zu den ersten 25 Personen, die 1591 die feierliche Profess ablegten. Er war ein extrovertierter und leidenschaftlicher Charakter, der von einem Ende der Halbinsel zum anderen durch alle Häuser

¹⁸ AGMI 1, f. 210-211.

¹⁹ Mohr, Catal. Relig. Nr. 17

²⁰ AGMI 1, f. 223-224.

²¹ Mohr, Catal. Relig. Nr. 11

des Ordens gereist war. Da er dem Gründer sehr zugetan war, hatte er vier an ihn gerichtete Briefe sorgfältig aufbewahrt. Ab 1620 war er für Genua bestimmt gewesen, wo er bis zu seinem Tod blieb. Als ziemlicher Angeber erklärte er bei der Gerichtsverhandlung mit... Bescheidenheit: "Es gibt niemanden, der so viel über den Gründer weiß wie ich". Seine Aussagen sind sehr diffus, manchmal sogar wortreich:

"Ich habe von besagtem Pater Camillus und von vielen anderen in seiner Heimat gehört, dass er von seiner Mutter gut erzogen wurde, die sich bemühte, ihm viele Tugenden beizubringen, aber nach 10 oder 12 Jahren verließ er die Schule und lebte nicht sehr lobenswert, da er sich viel dem Glücksspiel hingab, Er tat viele Dinge und verprasste seinen ganzen Reichtum, bis er 25 Jahre alt war. Nachdem er mehrere Male im Krieg gewesen war und viele Schmerzen des Lebens während des Krieges erlitten hatte, und nachdem er gespielt und seine Kleider und sein Hemd verloren hatte, bedeckte er sein Fleisch mit einigen Lumpen, war er gezwungen, über dem Tor von Manfredonia um Almosen zu betteln, da er als misshandelter Soldat aus dem Krieg zurückgekehrt war, und in diesem Elend erklärte er sich bereit, den Kapuzinerpatres in der Fabrik zu dienen, die ihm aus Barmherzigkeit ihr Brot geben wollten, was er nicht annehmen wollte, Da er befürchtete, dass sie ihn nicht zum Kapuziner machen würden, und der Kapuzinerwächter ihm damals eine Warnung gab, in der er die Hässlichkeit der Sünde und die Wichtigkeit, der Versuchung zu widerstehen, aufzeigte, setzte er sich ganz besonders zusammen und fuhr auf der Straße von Castel S. Giovanni in Apulien bis nach Siponto. Giovanni in Apulien bis nach Siponto inmitten von zwei Fellen Wein, die ihm als Almosen für das Wahlrecht der Kapuziner gegeben worden waren, in einer großen Ebene in der Nähe eines großen Felsens ankommend, von seinem Pferd gerufen, kniete er über einem Felsen mit großem Schmerz im Herzen und vergoss viele Tränen und Seufzer, Er schlug sich mit großer Inbrunst an die Brust, bereute seine vergangenen Sünden, entsagte mehrmals der Welt und gelobte, in die Religion einzutreten, und das ist wahr, das habe ich schon von ihm und vielen seiner Gefährten und von einigen Kapuzinerpatres gehört, und so ist es ein öffentliches Gerücht und ein Ruhm".²²

D) Bologna-Versuch. - In Bologna wurde unter anderen Ordensleuten der damalige Generalobere Pater Frediano Pieri (1576-1648) abgesetzt²³. Seine Aussage ist unter dem Gesichtspunkt, der uns interessiert, recht merkwürdig. Tatsächlich antwortet er auf den zweiten Artikel, indem er an das nicht gute Leben des Camillus erinnert, und schweigt über die Tatsache seiner Bekehrung. Wahrscheinlich, so ist zumindest zu vermuten, hat er es ehrlich gesagt vorgezogen, jede Aussage zu diesem Thema zu vermeiden, weil er es nicht direkt vom Gründer erfahren hat:

"Ich habe gehört, dass Pater Camillo Lelli (sic!) in seinem Jahrhundert ein großer Sünder war und sich vielen Lastern hingab, und das steht auch in seinem Leben geschrieben, und außerdem habe ich von ihm selbst gehört, dass er ein großer Sünder war und dass er ein Feuerbrand der Hölle war, und dass er ein Kapuziner war, und dass er ein Kapuziner war, steht in seinem Leben geschrieben, und ich bin nicht anders informiert".²⁴

E) Der Prozess von Mantua. - In diesem Prozess sagte der Präfekt des Hauses, Pater Domenico De Martino (1574-1631), ein Neapolitaner, aus.²⁵ Er trat 1595 in den Orden ein und war bereits Präfekt mehrerer Häuser. Im Jahr 1624 hatte er die Hilfe für die Pestopfer in Palermo geleitet und eine "Relatione" geschrieben. In seiner Stellungnahme zu Artikel 2 beschränkt er sich darauf, in allgemeiner Form zu bestätigen, was verlangt wurde:

"Cuanto si contiene in questo Capitolo non solo lo ho sentito raccontare comunemente da molte persone, et in particolare da un Capuccino vecchio, di cui non ricordo

²² AGMI 12, f. 34-34v.

²³ Mohr, Catal. Relig. Nr. 120

²⁴ AGMI 15, f. 49.

²⁵ Mohr, Catal. Relig. Nr. 71

il nome, ma dal Padre Camillo stesso molti volte, quando vuole essagerare delle misericordie di Dio e delle proprie colpe once.²⁶

p. Pietro Sannazzaro, in C.I.C. 1975 n.59 - Jahr V, S. 11-24

²⁶ AGMI 2051, f. 32-32v.